

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

jédoch schwer. Denn in dem Bestreben, den Gewinn zu behaupten, hatten sich die Sieger in mehr oder minder enger Form zusammengeschlossen. Die bulgarische Politik mußte also damit rechnen, daß jeder ernste Vorstoß gegen einen der Sieger auch die anderen durch gleiche Interessen miteinander verbundenen Staaten auf den Plan rufen würde. Es lag daher für die bulgarische Staatsleitung nahe, Anschluß an eine der großen europäischen Mächtegruppen zu suchen, mit deren Unterstützung die Verwirklichung der bulgarischen Wünsche leichter durchzusetzen war. Dies konnte nach Lage der Dinge und infolge der offensichtlichen Schützerrolle, die Rußland über Serbien angenommen hatte, nur der Dreibund sein. Ebenso groß wie der Wunsch nach Wiedergutmachung des erlittenen Unrechts war aber auch das Bestreben, ohne neue große Opfer dies Ziel zu erreichen. Denn die letzten Kriege waren sehr verlustreich gewesen, die Armee hatte ihre volle Leistungsfähigkeit noch nicht zurückerlangt, und das Volk war kriegsmüde. Die bulgarische Politik war daher in ihrer Bewegungsfreiheit sehr beengt; nur bei günstiger Gelegenheit durfte sie daran denken, aus der gebotenen Zurückhaltung herauszutreten.

In richtiger Einschätzung der Lage Bulgariens stand daher das Auswärtige Amt der Wiener Politik, Bulgariens Bereitwilligkeit zum Anschluß an den Dreibund zu nutzen, mit einer gewissen Zurückhaltung gegenüber, dies umsomehr, als bei dem bulgarisch-rumänischen Gegensatz es kaum vermeidbar schien, Bulgarien zu gewinnen ohne Rumänien noch mehr zu entfremden. Staatssekretär von Jagow gab diesen Besorgnissen in einem Schreiben an Botschafter von Tschirschky vom 18. April<sup>1)</sup> 1914 treffenden Ausdruck: „... Das augenblickliche Ministerium in Sofia dürfte zu schwach sein, um auf seine dreibundfreundliche Tendenz die Hoffnung auf eine dauernde Heranziehung Bulgariens zu unserer Gruppe zu basieren... Bei den in Bukarest bestehenden Dispositionen müßten wir auch heute noch zwischen Rumänien und Bulgarien wählen, und diese Wahl kann, solange wir Rumänien nicht endgültig als verloren ansehen wollen, auch für Wien nicht schwer fallen.“

Diese Einstellung des Auswärtigen Amtes entsprach der Auffassung, der der Chef des Generalstabes wenige Wochen zuvor General von Conrad gegenüber Ausdruck verliehen hatte.<sup>2)</sup> Damit war der Wert der bulgarischen Freundschaft für die Mittelmächte im Falle einer großeuropäischen Auseinandersetzung keineswegs verkannt. Im Gegenteil, falls die

<sup>1)</sup> Gr. Aktenpublikation des Ausw. Amtes Bd. 39, Nr. 15 820.

<sup>2)</sup> S. 19.